

5.7.2009

nachgeholter 9. Sonntag B

INSTITUTIONEN SIND FÜR DIE MENSCHEN DA

Mk 2,23-3,6

Fraglos eines der typischen und auch eines der wichtigsten Worte Jesu, dieses „Der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat für den Menschen.“

Vordergründig wollte Jesus damit natürlich unsinnige Sabbatbestimmungen angreifen, hintergründig aber geht es ihm um das Verhältnis von Mensch und Institution überhaupt. Der Sabbat ist für die Juden Ausdruck der Ordnung schlechthin, Inbegriff aller Institution, allen gottgegebenen Gesetzes; deshalb geht es da um's Prinzip. Wir müssen diesem Wort in die Tiefe des Gemeinten folgen: Es gibt keine gewichtigere Institution als den Menschen, und darum haben alle Ordnungen unter der Sonne ihm zu dienen und nicht er ihnen. Die dienende Funktion jeder Einrichtung wird zum Prinzip gemacht.

Der Staat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Staat.

Richtlinien sind für den Menschen da, nicht der Mensch für die Richtlinien.

Die Wirtschaft ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Wirtschaft.

Auch die Kirche ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Kirche.

Für jede weltliche und geistliche Einrichtung, für jede Satzung und Organisation gilt: Nicht der Mensch ist für sie da, sondern sie sind für den Menschen da. Das ist christlich.

Keine Einrichtung darf sich zum Selbstzweck aufwerfen. Wenn selbst Gottes Gebot für den Menschen da ist und nicht der Mensch für Gottes Gebot, um wie viel mehr ist dann menschliche Gesetzgebung relativ und als relativ zu nehmen. Den Dienstcharakter aller Institutionen zu lehren und zu leben, ist der wichtigste Beitrag des Christentums zum öffentlichen Leben.

Zur Sicherheit ist hinzuzufügen: Wir sind nicht für Gesetzlosigkeit. Wir sagen nicht „Tod den Institutionen!“ Jesus wäre grob missverstanden, wenn man aus seinem Grundsatz „Der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat für den Menschen“ den Schluss ziehen würde, Jesus habe etwas gegen Institutionen und sei ein Vorläufer der 68er. Der Mensch braucht Institutionen, aber er ist ihr Herr und nicht ihr Knecht. Jesus will nicht die Institutionen abschaffen, sondern das Verhältnis von Mensch und Institution umdrehen: die Institutionen haben dem Menschen zu dienen, nicht der Mensch den Institutionen.

Nützen tun uns die Institutionen, weiß Gott! Wo bliebe der Mensch, gäbe es nicht einen Staat, der das Zusammenleben reguliert; eine Kirche, die ihm den Weg zum wahren Leben weist; ein Gesetz, das den Hang zur Sünde zügelt; eine Gewohnheit, die dem Menschen das ständige Anfangen am Nullpunkt erspart.

Es geht nicht um die Aufhebung von Vorschriften und Bestimmungen, sondern es geht um ihre Erfüllung: dass sie ihren Zweck, dem Menschen zu nützen, erfüllen. Zum Erfüllungsgehilfen des Gesetzes wird der Mensch degradiert, wenn er geopfert werden soll, um ein System zu retten, wenn er manipuliert wird, um ein Geschäft zu machen, wenn er zu tricksen gezwungen ist, um zu seinem Recht zu kommen.

Christus hat das Verhältnis von Mensch und Institution vom Kopf wieder auf die Füße gestellt.